Deutsch in aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **19 (1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nicht, zwischen ‚schaffen' und ‚schaffen' zu unterscheiden; sie reden ebenfalls von der Ordnung, die sie ‚geschaffen' haben, ohne zu bedenken, daß diese Ordnung sprachlich erst dann in Ordnung ist, wenn sie ‚geschafft' ist. Es gibt nämlich zweierlei Schaffen. Bei dem einen ist man schöpferisch tätig, man bringt etwas hervor, gestaltet, vollendet etwas. Es wird stark gebeugt: schaffe, schuf, geschaffen. In diesem Sinne werden Werke und Werte geschaffen. Wenn man aber lediglich tätig ist, hantiert, etwas einrichtet, hat man es mit dem anderen Schaffen zu tun. Es wird schwach gebeugt: schaffe, schaffte, geschafft. Ich bin überzeugt, daß du fleißig von früh bis spät geschafft hast, um Ordnung in deinem Bücherschrank zu schaffen — einer schöpferischen Tätigkeit, verzeih bitte, bedurfte es dazu nicht; du hast, wie gesagt, Ordnung geschafft. So werden auch Rat, Hilfe, Abhilfe, Raum, Luft, Wandel, Nutzen geschafft, nicht geschaffen. Dein sprachlicher Ratgeber ist in schöpferischer Arbeit geschaffen worden, wohingegen Rat und Klarheit durch ihn geschafft, uns verschafft werden. Damit dürften wohl alle Zweifelsfälle aus der Welt geschafft sein ..." — „... und wir hätten es für heute wieder einmal geschafft", vollendete Balduin den Satz.

„Noch nicht ganz, mein Lieber", erwiderte ich. „Da ist eine Stelle in deinem jüngsten Brief, die mir zu schaffen macht. Du hast geschrieben: „Als wir uns der Stadt näherten, verlöschten die letzten Lichter..." — „Ah", fiel mir Balduin ins Wort, „mir geht ein Licht auf: Mit dem Plural ‚Lichter' ist es schlecht beschaffen." — „Durchaus nicht", entgegnete ich, „den hast du in einem schöpferischen Augenblick sogar korrekt gebildet. Aber daß die Lichter ‚verlöschten', daran entzündet sich mein Widerspruch." — „Das leuchtet mir nicht ein, man liest und lehrt das doch so oft." — „Leider. Bei Lichte besehen, gibt es jedoch zwei ‚verlöschen'. Einmal hat ‚verlöschen' die Bedeutung von ‚erlöschen' (das übrigens dem ‚verlöschen' vorzuziehen ist); es wird stark gebeugt: ich verlösche, du verlischst, er verlischt; ich verlosch; ich bin verloschen. Zum anderen hat es den Sinn von ‚auslöschen, Geschriebenes auslöschend verwischen'. In dieser Bedeutung sollte die Konjugation auch für den im Deutschen Schwachen ..." — „Danke." — „... nicht allzu schwierig sein; es wird schwach gebeugt: ich verlösche, du verlöschst, er verlöscht; ich verlöschte; ich habe verlöscht. Eine Kerze verlischt also, das Feuer verlosch, und mein Zorn ist auch allmählich verloschen; wenn du hingegen gerade etwas geschrieben hast, dann achte darauf, daß du es nicht verlöschst oder daß es nicht verlöscht wird. Hat sich das Dunkel jetzt gelichtet?" — „Allerdings, mir ist ein Licht aufgegangen, daß die Lichter nicht ‚verlöschten', sondern verloschen oder besser erloschen," sagte Balduin und ging strahlend von dannen.

Ernst Tormen

Deutsch in aller Welt

Stockholm. Schwedens neuer Außenminister Torsten Nilsson, Maurerssohn aus der südschwedischen Landschaft Skane, der sich nach der Realschule in der sozialdemokratischen Volkshochschule in Thüringen ausbildete, Antikommunist und Antinazi, Befürworter des Zusammengehens von Schweden mit der EWG, „spricht fließend deutsch und auch englisch, verläßt sich im Umgang mit Franzosen auf seine Dolmetscher." („Weltwoche", Zürich, 21.9.1962.)

DAAD. Der deutschen Sprache wird im Ausland, besonders in Asien und Afrika, wachsendes Interesse entgegengebracht. Diese Feststellung traf der Deutsche

Akademische Austauschdienst (DAAD) in einer Rückschau auf die Tätigkeit seiner Lektoren im zu Ende gehenden Jahr. Wie der DAAD mitteilte, ist die Zahl der von ihm an Hochschulen in alle Welt vermittelten Lektoren für die deutsche Sprache im laufenden Jahr um 23 auf 152 gestiegen. Von den 1962 neu eingerichteten Lektoraten entfallen sieben auf Europa (Frankreich vier, Italien, Spanien und Türkei je eines) und 16 auf Übersee (Asien acht, Lateinamerika fünf, Afrika zwei und Nordamerika eins)." („Frankfurter Allgemeine Zeitung", 12.12.1962.)

Sprachkurse in der deutschen Schweiz. *Basel.* Im Rahmen eines Schüleraustausches zwischen Basel und Schweden weilten im Juli 30 junge Schweden und Schwedinnen in Basel, um ihre Deutschkenntnisse zu vertiefen. „Sie machten beträchtliche Fortschritte" im allmorgendlichen Deutschunterricht. („Feuille d'Avis de Lausanne", 20.7.1962.)
— *Winterthur.* „48 junge Leute nehmen am diesjährigen Winterthurer Sommerkurs für deutsche Sprache unter der Leitung von Herrn Hugo Horisberger teil. In dieser kleinen UNO sind vertreten: Schweden, Frankreich, Italien, Holland, die USA und die Türkei. Von der West- und Südschweiz: Schüler aus den Kantonen Waadt, Wallis, Neuenburg, Freiburg, Genf, Tessin und Bern (Jura)." („Die Tat", Zürich, 20.7.1962.)
— *Zürich.* „Seit Beginn dieses Jahres gibt es in der Abteilung Fremdsprachen der Gewerbeschule der Stadt Zürich Deutschkurse für Griechen und Griechischkurse für Deutschsprechende. Beide Arten von Kursen finden so großen Anklang, daß ihr Leiter, Pavlos Tzermias, höchst erfreut und beglückt über den Erfolg seiner Bemühungen sein darf. Die Kurse möchten aber nicht nur die Basis für eine Verständigung zwischen den beiden Sprachgebieten schaffen, sondern gleichzeitig auch als Ausgangspunkt für die kulturellen Beziehungen ganz allgemein verstanden werden." („Die Tat", Zürich, 28.7.1962.)

Welschschweizer lernen Deutsch in der Bundesrepublik. *Wiesbaden.* Zum siebenten Mal kamen heuer junge Waadtländer aus Lausanne in die hessische Landeshauptstadt. Waren es am Anfang nur wenige Knaben und Mädchen, so nun schon über 120 Köpfe, und 80 Anmeldungen hatten nicht berücksichtigt werden können. Für das nächste Jahr rechnet man mit 200 Austauschschülern. („Der Bund", Bern, 15.8.1962.)

Deutsch für Fremdsprachige

Die Gewerbeschule der Stadt Zürich führt seit langem freiwillige Sprachkurse durch, die recht gut besucht werden. Die für das Winterhalbjahr 1962/63 von den Schülern gewählten Sprachen ergeben ein bemerkenswertes Bild. Den größten Zuspruch findet das Englische mit 87 Kursen, während für die französische und die italienische Landessprache nur 53 bzw. 36 Kurse besetzt wurden. Erfreulich ist es, daß *80 Deutschkurse* geführt werden können, nämlich für die zahlreichen fremdsprachigen Arbeiter, die sich die deutsche Landessprache anzueignen wünschen.